

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgejer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg
und des Amtsgerichts



Haupt-Anzeigebblatt für den goldenen
Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1.25 Mk., durch die Post bezogen 1.54 Mk. Anzeigen die einspaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Reklamen die Zeile 20 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“. Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ummelung. Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telefon Nr. 28.

Bezugspreis pro Vierteljahr 5.— Mk. Durch die Post bezogen 5.45 Mk.

Interateu die Besitzette 50 Pfg. Reklamen 1.50 Mk.

Stummer 78

Donnerstag, den 1. Juli 1920.

42. Jahrgang

Amtliche Nachrichten.

Fleischverkauf

am Samstag, den 3. Juli d. J.

Bei Philipp Hollingshaus:

von 8 bis 9 für die Nr. 1—100
" 9 " 10 " " 101—200
" 10 " 11 " " 201—320

Bei Philipp Schütz:

von 8 bis 9 für die Nr. 321—420
" 9 " 10 " " 421—520
" 10 " 11 " " 521—665

Abgabe pro Kopf 125 gr. Preis per Pfd. 10 Mk.

Solange der Vorrat reicht. Außerdem noch Fleischverkauf bei Schmitt, Gläbner und Schauf — Kalb-, Schweine- und Hammelfleisch. Fleischarten sind vorzulegen.

Städtischer Verkauf von Käse

bei Kremer, Krings, Reuter, Müller, Peuser, Rumpf, Stöckmann und Wenz. Pfund 16.— Mk.

Verkauf von landensierter Milch

am Freitag, den 2. Juli d. Mts. Abgabe nur an Kinder bis zu 4 Jahren. Kinder bis zu 2 Jahren 2 Dosen und die übrigen 1 Dose. Die Kausleute haben über die Ausgabe Liste zu führen. Preis per Dose 5 Mk.

Am Freitag, den 1. d. Mts., Nachm. von 2—3 Uhr, werden die neuen Botbücher ausgegeben.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Brotbücher unbedingt im Termine abgeholt werden müssen.

Substanzvergebung.

Das Anfahren von 50 cbm. Bindematerial aus der Kiesgrube Erbach an den Straßenbau (Limburgerstraße) wird am Samstag, den 3. d. Mts., vormittags 11½ Uhr im Rathausaal öffentlich vergeben.

Camberg, den 1. Juli 1920.

Der Bürgermeister.

J. A.

Piesbergen, Reg.-Ref.

Locales und Vermischtes.

Camberg, den 27. Juni 1920.

Zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Es wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Das bösartige Auftreten der Maul- und Klauenseuche in diesem Jahre, die von Italien über die Schweiz, Württemberg und Baden kommend nun auch in Hessen grassiert, zwingt uns, keine Mittel unversucht zu lassen, um die gefährliche Seuche zu bekämpfen. Die große Abgangsziffer unter dem Rindvieh und besonders auch unter den Ziegenbeständen, verursacht sehr starke Ausfälle für die Milchversorgung der Bevölkerung, was sich um so mehr bemerkbar macht, als auch Tiere, welche die Krankheit überleben, auf längere Zeit hinaus im Milchtrug bedeutend zurückgehen. Es ist nun festgestellt worden, daß bei Anwendung von Trypaflavin die Bösartigkeit der Maul- und Klauenseuche und auch das starke Zurückgehen der Milchsekretion günstig beeinflusst werden. Das Trypaflavin ist von dem Mitglied des Georg-Spener-Hauses in Frankfurt, Dr. L. Benda, hergestellt worden. Ausgedehnte Untersuchungen über die antibakterielle Kraft des Trypaflavins auf Krankheits-erregern wurden zunächst im Georg-Spener-Haus unter Leitung von Geheimrat Kollé, dann von Professor Braun im Hygienischen Institut der Frankfurter Universität ausgeführt. Seitdem ist das Trypaflavin zum Gegenstand einer großen Anzahl von wissenschaftlichen Arbeiten gemacht worden und hat sich auf den verschiedensten Gebieten rasch eingeführt. Im Anschluß an eine Veröffentlichung in der „Deutschen Tierärztlichen Wochenschrift“ (Nr. 25) mögen hier einige besonders in die Augen fallende Merkmale der Tiere mitgeteilt werden, die mit Trypaflavin intravenös gespritzt wurden: Als offensichtliche Wirkung der Trypaflavinbehandlung stellt sich bei fast allen behandelnden Kühen nach 3—10 Stunden ein Temperaturabfall bis zur normalen Höhe ein. Wägen an Frühen und Euter kommen weniger zur Ausbildung, trocknen sehr bald ab, die Schmerzausprägungen verringern sich bedeutend, das Fiebermagen hebt sich eher als bei den nicht geimpften Tieren, infolgedessen bleiben die Kühe mehr in der Milch-

sekretion. Unangenehme Nebenerscheinungen sind bei den vielen bis jetzt behandelnden Tieren in keinem Falle eingetreten. Die Bösartigkeit der Maul- und Klauenseuche liegt u. a. in der Herzmuskelschädigung und es ist aus diesem Grunde jede gewaltsame Behandlung bei störrischen Tieren vom dritten Tage ab zu vermeiden. Ein großer Vorteil des Trypaflavins liegt gerade auch in der Anwendungsweise der Präparate. Die Technik ist eine ganz einfache und die Tiere werden dabei nicht angestrengt. Über die Anwendungsweise finden die Fachärzte nähere Angaben in der genannten Veröffentlichung.

Regen. Nachdem uns der vergangene Dienstag eine fast unerträgliche Hitze gebracht, brachte uns der gestrige Tag trübes Wetter mit geringen Niederschlägen, so daß es dem Landmann immer noch nicht recht gelingen will seine Pflanzen in die Erde zu bringen. Hoffentlich erhalten wir bald einen durchgehenden Regen, welcher der ganzen Vegetation zu gute kommt.

Das Reichsverpflegungsamt Frankfurt a. M., Eisenbahnstation Frankfurt a. M. West nimmt den Ankauf von Heu neuer Ernte wieder auf. Abnahme bei gutem Wetter täglich von 7—12 Uhr vormittags und von 1—3 Uhr nachmittags mit Ausnahme von Sonntagen nachmittags. Das Heu kann gleich von der Wiese angefahren werden, muß aber gut gemäht und vor allem gut getrocknet sein.

Neue Ordnung auf der Eisenbahn. Kein Zweifel, es ist seit einigen Wochen oder Monaten bereits besser geworden um den Eisenbahnverkehr. Verpätungen sind nicht mehr die Regel, wie es geraume Zeit der Fall war, vielmehr gehen die meisten Züge pünktlich zur Minute ab und treffen ebenso ein. Auch der Willkür des Publikums, das sich bis vor kurzem im Übertreten der Vorschriften gefiel, soll nunmehr ganz entschieden entgegengetreten werden. So gibt die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. bekannt, daß das eigenmächtige Aufsteigen höherer Fahrklassen mit dem doppelten Fahrpreis, mindestens jedoch mit 20 Mark bestraft wird. Den gleichen Betrag von 20 Mark hat auch zu zahlen, wer ohne die Abfahrt mitzureisen in einem zur Abfahrt bereitstehenden Zug ohne Fahrkarte Platz nimmt, und derjenige, der Schnellzüge benutzt, aber nur eine Personenzugfahrkarte gelöst hat. Von diesen Bestimmungen soll rückwärtslos Gebrauch gemacht werden.

Maria Heimsuchung. Am Freitag, den 2. Juli, vormittags 6-11½ Uhr, findet in der Kreuzkapelle ein Amt mit Predigt statt.

Die Mark. Aus der Schweiz wird die Mark mit 14,60 gemeldet.

Die Bahn streikt; nur noch Notstandsarbeiten werden verrichtet; so könnte man wohl sagen, wenn man sich die Bahn betrachtet. Nachdem ihr Wasserstand durch die große Dürre schon seit einiger Zeit sehr zurückgegangen war, ist das Wasser seit Dienstag mittags so stark gefallen, daß das untere Bahndamm bei Limburg jetzt vollständig aus dem Wasser heraustragt und dadurch das Flußbett an diesem Wehr eine Strecke weit trocken liegt. Nur noch durch die Schleuse und den Ausfluß der Untermühle wird der Fluß spärlich gespeist. Ein solch tiefer Wasserstand ist seit Jahren nicht mehr bei der Bahn beobachtet worden.

Diez, 25. Juni. Gestern mittags gegen 12 Uhr wurden zwischen Friedland und Limburg ein Mann und eine Frau ertappt, als sie im Begriffe waren, 2 Zentner Zucker von Diez nach Limburg zu verschicken. Die Limburger Polizei war auf das Treiben der beiden schon vorbereitet, konnte aber nur die Frau verhaften, da der Mann sich durch ein Kornfeld aus dem Staube gemacht hatte. Der Zucker soll nach Angabe der Frau in Diez zum Preise von 9 Mark das Pfund gekauft worden sein.

Diez, 30. Juni. In der sogenannten Wildweiberlei, einer Kalksteingruppe bei Altdiez wurden in den dort befindlichen Höhlen Fundstellen aus der älteren Steinzeit aufgedeckt. Die von Beamten des Kassaulischen Landesmuseums vorgenommenen Grabungen förderten viele Steinwerkzeuge und zahlreiche Knochenfunde fossiler Tiere zutage, mit deren Bestimmung man gegenwärtig beschäftigt ist. Die Höhlenpartien dieser Felsgruppe fallen in kurzer Zeit der Kalksteinindustrie zum Opfer.

Dausenau, 1. Juli. Wie dringend nötig ist es, daß die Gast- und Logiswirte bei der Aufnahme von Fremden — auch Kurzweilen — besondere Vorsicht walten lassen, zeigt folgender Fall: Bei einem hiesigen Gastwirt mietete sich vor einigen Tagen ein sehr elegant gekleideter Herr — angeblich Eisenbahnwerkmeister — ein. Während der Abwesenheit des Besitzers, der ihm scheinbar großes Vertrauen schenkte, füllte er seinen sehr umfangreichen Koffer mit Bettwäsche, sowie sonstigen nützlichen Sachen und verließ heimlich die gastliche Stätte, nachdem er außerdem noch ein gut erhaltenes Fahrrad hatte mitgehen lassen. Als Andenken hinterließ er seine unbegleitete Frau und Logisgast.

Wülfen, 30. Juni. Im nahen Eichbach wurde Samstag Nachmittag der Metzgermeister Heinrich Jack verhaftet

und dem hiesigen Untersuchungsgefängnis zugeführt. Darauf begab sich die gesamte Einwohnerschaft Eichbachs nach dem Gefängnis in Wülfen und befreite den Metzgermeister und setzte beim Landratsamt durch, daß dieser auf freiem Fuß verbleibe.

Wiesbaden, 29. Juni. Herr Regierungspräsident Dr. Mom hat die Verwaltung des unbefetzten Teils des Regierungsbezirks Wiesbaden übernommen. Nur einige kleine Degernate werden noch von der Kasseler Regierung verwaltet. — Der Vorsteher der hiesigen Handwerkskammer Zimmermeister Carstens, wurde in das Reichswirtschaftsamt berufen.

Wiesbaden, 30. Juni. Hier sind die Obstpreise infolge eines sanften Druckes und erheblicher Zurückgegangen. Auch andere Lebensmittel wurden im Preise erheblich herabgesetzt. Eier wurden zu 80 Pfennig verkauft. — Von einer ähnlichen Aktion wird aus Höchst berichtet.

Aus dem Rheingau, 1. Juli. Um dem immer mehr um sich greifenden erheblichen Schaden, den die Wildsau auf den Äckern der rheingauer Gemeinden und in den Waldgebieten anrichten, energisch entgegenzutreten, haben die Jagdbesitzer des Rheingaus und Pächter mit den Gemeinden um die gesamten Rheingauerwälder eine schwere Einzäunung mit Stacheldraht ziehen lassen. Die sämtlichen Straßen und Wege sind durch Tore gesperrt, die am Tage geöffnet und nachts fest verschlossen werden. Das Unternehmen verschlingt große Summen.

Frankfurt, 30. Juni. Die hiesige während der Zeit der strengen Sperrung des von den Franzosen besetzten Teiles des Reg.-Bez. Wiesbaden eingerichtete Regierungspräsidialstelle ist aufgelöst worden. Ihr bisheriger Inhaber, Regierungsrat Cohnmann, ist an das Oberpräsidium nach Kassel berufen worden. Mit der Auflösung dieser Stelle dürfte auch endgültig die Gefahr einer Zerteilung des Regierungsbezirks beseitigt sein.

Kleinsteinteln, 1. Juli. In der hiesigen Bürgermeisterei drangen Diebe ein, erbrachen Schränke, verbrannten Akten und raubten mehrere Tausend Mark. An den Kassenschränken hielten sie einen Zettel an, auf dem zu lesen stand: „Hütet euch vor dem zweitenmal, Spartakus!“

Oberkleen (Kr. Wehr), 1. Juli. Zwei Gauner erbeuteten bei einer Wirtin das gesamte ersparte Geld, das sie aus einem Zimmer neben dem Gastzimmer raubten, als die Wirtin dort beschäftigt war. Der Verlust soll 30,000 Mark betragen.

Der Kampf um die Zwangswirtschaft.

Berlin, 28. Juni. Der deutsche Landwirtschaftsminister verspricht eine Erklärung an alle deutschen Länder und Provinzen, in der zur Zwangswirtschaft für das Erntejahr 1920—21 Stellung genommen wird. Die Erklärung hat folgenden Wortlaut:

„Die vom Deutschen Landwirtschaftsrat eingeladenen Körperschaften aller Länder erklären zur Frage der Zwangswirtschaft folgendes:

1. Die öffentliche Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Erzeugnisse darf sich für das Erntejahr 1920—21 nur noch auf Brotgetreide und Milch unter Vermeidung von Härten für den Erzeuger, erstrecken. Alle übrigen Erzeugnisse sind ganz frei zu geben. Die Vertretungen der Landwirtschaft sind aber bereit, die Beschaffung inländischer Lebensmittel unter Ausschluß behördlicher Einwirkung beim Abschluß durch Lieferungsverträge sicherzustellen.

2. Sollte diesen Grundätzen nicht schnelligst Rechnung getragen werden, so müssen die landwirtschaftlichen Korporationen jede Mitarbeit für die Lebensmittelversorgung des deutschen Volkes ablehnen.

3. Erste Voraussetzung für die Besserung der Lebensmittelbezüge des deutschen Volkes ist die Vermehrung landwirtschaftlicher Produktion. Diese kann nur wieder hochkommen, wenn den Landwirten endlich volle Freiheit in ihren Betrieben gegeben wird.

Memel, 28. Juni. In einer Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet, der auch der französische Gouverneur beiwohnte, wurde ein Antrag angenommen, die sofortige Aufhebung der Zwangswirtschaft zu fördern.

Gegen die Lebensmittelteuerung.

Hannover, 28. Juni. Die Landwirte in Lippe traten zu einer Protestversammlung zusammen gegen den von der Reichsregierung festgesetzten Kartoffelpreis von 30 Mark für den Zentner. Sie beschloßen, für Kartoffeln der neuen Ernte nur 12 Mark für den Zentner zu nehmen.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:
Wilhelm Ummelung, Camberg.

Der neue Reichskanzler.

Von unserem Mitarbeiter wird uns geschrieben:
Nicht Müller und nicht Brüning und nicht Brüning, sondern der Präsident der Nationalversammlung ist dazu ausersehen worden, als neuer Reichskanzler sich in diesen Tagen dem frisch gewählten Reichstag vorzustellen. Genau vierzehn Tage hat es gedauert, ehe der Herr Reichspräsident diese Ernennung vollziehen konnte; wohl die längste Ministerkrise, die es in Deutschland jemals gegeben hat. Freilich war auch die Aufgabe, die gelöst werden mußte, so ziemlich ohne Beispiel in unserer Geschichte: Sie läßt sich wohl mit der Quadratur des Kreises in Vergleich stellen. Und wie sie schließlich mit dem „Block der Mitte“ gelöst worden ist, darüber läßt sich heute nur ein mit aller Anglichkeit verfaßtes Urteil abgeben. Denn dieser Block ist eine Minderheitsregierung, während doch die Weimarer Verfassung ausdrücklich vorschreibt, daß der Kanzler und seine Minister das Vertrauen des Reichstags, also seiner Mehrheit genießen müssen. Wird die Sozialdemokratie ihre zugesicherte Neutralität so weit betätigen, daß sie dem Kabinett Fehrenbach, wenn es sich vorstellt, ihr Vertrauen volltut? Oder rechnet man damit, daß die gesessenen ferngehaltene Deutschnationalen Volkspartei vor diesem bürgerlichen Ministerium eine wohlwollende Verhöhnung machen wird? Und wenn die ersten Parlamentstage noch glücklich ablaufen, besteht Aussicht dafür, daß nicht irgendein unvorhergesehener Zwischenfall die Mehrheit von heute sehr bald in eine Minderheit von morgen verandelt? So viele Fragen, so viele Sorgen. Aber es nützt alles nichts, der Versuch muß gewagt werden, und wie die Dinge liegen, verdient Herr Fehrenbach den Dank des deutschen Volkes für die Bereitschaft, trotz aller bestehenden Bedenken in die Bresche zu springen. Ein leichtes Kanzlerleben ist es nicht, dem er entgegengeht.



Reichskanzler Fehrenbach.

Ein Rechtsanwalt aus Freiburg im Breisgau. Man kennt ihn, seine Art und sein Wesen schon ziemlich genau aus seiner Tätigkeit als Präsident der Nationalversammlung. Humorvoll, geruhiger Überlegenheit pflegte er seines Amtes zu walten, stets auf dem Sprunge, ausgereifte Volkvertreter durch süddeutsche Gemütslichkeit wieder zu Sanftmut und freundlicheren Umgangsformen zu bekehren. Dabei ein guter Schachspieler, und recht viel Rhetorik, was es von der Feierlichkeit des Augenblicks gefordert wurde. Es mag hier und da wohl einmal eine Situation gegeben haben, wo seine Unparteilichkeit von politischen Gegnern angezweifelt werden konnte, wo im entscheidenden Augenblick nicht das rechte Wort, bei heftigen Zusammenstößen zwischen rechts und links nicht der verbindende Ausgleich sich finden wollte. Im großen und ganzen aber hat er es verstanden, sich bei allen Parteien Ansehen und Wertschätzung zu erwerben, so daß man seiner Überleitung ins Reichskanzlerpalais zum mindesten mit der einen Hoffnung entgegensehen kann, daß sie nicht zu weiterer Zuspaltung der Parteienlage führen werde. Man muß ihm auch zugestehen, daß er von Anfang an seiner politischen Laufbahn auf dem linken Flügel des Zentrums gestanden hat; die Rolle, die er im Bayernfall gespielt hat, legt davon offenes Zeugnis ab. So geht und gilt er auch als rühmlicher Freund und Gönner des Herrn Erzberger, unter dessen Führung das Zentrum immer näher an die ausgesprochenen Parteien der Linken herangerückt ist. Wenn also die Aufgabe des Augenblicks, nach dem Ergebnis der Wahlen vom 6. Juni, dahin festgelegt wurde, die Fühlung mit der Sozialdemokratie unter keinen Umständen zu verlieren, so war Herr Fehrenbach unzweifelhaft der richtige Mann für den Kanzlerposten. Die Sozialdemokraten können gegen ihn im Grunde nur den einen Einwand erheben, daß er einem anderen Lager entstamme; aber da sie selber jede Beteiligung an der neuen Regierung, trotz immer wiederholter Bemühungen, abgelehnt haben, müssen sie sich mit

dieser Tatsache schließlich abfinden. In der Regierung der Mitte, die nach einigermaßen angestrengten Parteiverhandlungen nunmehr allmählich zustande gekommen ist, wird Herr Fehrenbach an erster Stelle die Rolle als „Ausgleichsmittel“ spielen, und man muß schon sagen, daß unter den gegebenen Verhältnissen kaum eine geeignetere Wahl zu treffen war. Als ein günstiges Vorzeichen seiner Wirksamkeit darf ferner in Rechnung gestellt werden, daß bei der Auswahl seiner Mitarbeiter nicht wieder wie bisher in erster Reihe auf ihre Parteigehörigkeit gesehen werden soll; das wäre immerhin ein gutes Beispiel, das hoffentlich auch in den mittleren und unteren Regionen des Beamtenkums wieder mehr Nachahmung finden wird. Auch die Zurückdrängung verfassungswidriger Streitfragen, an der sich die Parteien der Regierung geeinigt haben, um alle Kräfte auf die Bewältigung der wichtigsten auswärtigen, finanziellen und wirtschaftlichen Fragen des Augenblicks zu sammeln, wird vielleicht Schule machen. Es ist höchste Zeit, daß endlich der Fuß beginne, der unseren Wiederaufbau einleiten soll.

Herr Fehrenbach ist nicht der erste Zentrumskanzler, den wir haben. Graf Hertling hat vor ihm den Amtsstuhl des Fürsten Bismarck eingenommen, und er hätte die ihm gestellten Aufgaben vielleicht besser lösen können, wenn er noch im Vollbesitz seiner Arbeitskraft gewesen wäre. Auf Herrn Fehrenbach trifft diese Voraussetzung glücklicherweise zu. Dafür steht freilich die Gegenwart, nach Kriegsverlust und Revolution, an den Forderungen der deutschen Reichsgeschichte noch ungleich tieferen Anforderungen, als es selbst im Weltkrieg der Fall war. Nur wenn alle guten Deutschen den neuen Kanzler mit voller Hingabe in seinem schweren Werk unterstützen, wird es gelingen können.

Konstantin Fehrenbach wurde geboren am 11. Januar 1862 in Bellenkirch, Amt Pöndorf, wo sein Vater Volksschullehrer war. Nach dem Besuch der Volksschule und des Gymnasiums wandte er sich dem Rechtsstudium zu, ließ sich als Rechtsanwalt in Freiburg i. B. nieder, wurde dort 1895 Stadtrat und war von 1901 bis 1913 Mitglied der Zweiten Kammer, von 1909 ab Präsident der Kammer. Im deutschen Reichstag saß er seit 1903. Am 2. Juni 1918 wurde er zum Reichstagspräsidenten ernannt, am 9. Februar zum Präsidenten der Nationalversammlung ernannt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Deutschlands Entwaffnung. Wie amtlich aus Paris gemeldet wird, hat die Völkerkonferenz die Entscheidung über die Frage der Entwaffnung Deutschlands getroffen. Die Entscheidung entspricht der der internationalen militärischen Komitees und wird der Regierung des Reiches mitgeteilt werden. Die amtliche Mitteilung lautet: „Temporär, daß das deutsche Heer bis zum 10. Juli auf 100 000 Mann vermindert werden müsse. Sollte dies Heer nicht genügen, um die innere Ordnung aufrechtzuerhalten, so würde man zur Schaffung regionaler Polizeitruppen schreiten müssen.“

Angestrichene Geheimbefehle. Amtlich wird bekanntgegeben: Das „Echo du Rhin“ vom 31. Mai 1920 bringt den Wortlaut eines angeblichen Geheimbefehls des Reichswehrministeriums mit der Unterschrift des Obersten Hene, worin die Unterdrückung der bisherigen aktiven und inaktiven Offiziere in guten Stellungen gefordert wird, damit man „später auf sie zurückgreifen“ könne. Ein Befehl gleichen oder ähnlichen Wortlautes ist seitens des Reichswehrministeriums niemals ergangen. Es kann sich nur um eine Fälschung handeln.

Epa nochmals verschoben. Nach Berichten aus Paris wird die Verschiebung der Konferenz in Spa auf den 15. Juli wegen der Schwierigkeiten der Kabinettsbildung in Deutschland bestätigt. Zur Konferenz in Boulogne berichtet „Main“, man scheine sich entschlossen zu haben, die deutsche Armee auf 103 000 Mann zu beschränken.

Die Entente fordert Vorgehensbehandlung. Der Völkerkongress in Paris hat den Text einer Note an die deutsche Regierung wegen der angeblich unterschiedlichen Behandlung bei der Ausfuhr und der Zollzahlung festgelegt.

Polnische Märchen. Eine Mitteilung des General-Kommandos in Breslau erklärt die Behauptungen des Warschauer Funkspruchs vom 18. 6. über angebliche preussische Umtriebe im Abstimmungsbereich Oberschlesien unter Förderung von amtlichen militärischen Kreisen und der deutschen Regierung für unwahr und die in dem Funkspruch wiedergegebenen Befehle und Anordnungen für erfunden.

Wiggen, hier und da vor einem Hause stehen bleiben, nach ihrem Betrachter jedoch mißbilligend den Kopf schütteln und seine Wanderung, Notizen machend, fortsetzen. Die Bauern, die ihn bei dieser Tätigkeit beobachteten, schüttelten ebenfalls den Kopf und warfen sich eigentümliche Blicke zu. — Schließlich sah man Fährte im Schilf des Baches verlaufen, wofür er mit dem Bürgermeister eine lange, lebhaft unterredung hatte. Als er das Haus wieder verließ und sich nach seiner Wohnung begab, zeigte seine ganze Physiognomie das erfreuliche Stadium Nr. 3 und seine langen Arme schlenkerten aufgeregt hin und her.

Am anderen Tage aber ward es klar, was die beiden Freunde beschlossen hatten. Eine Gemeindeversammlung, die vom Bürgermeister einberufen wurde und in welcher er den Vorsitz an Fährte abtrat, brachte den aufstrebenden und etwas verblüfften Bauern die Erklärung, daß für bisher von den Touristen und Sommerfrischlern aus guten Gründen genehmigt und in nach des Schulmeisters Aussage unverdienter Weise vernachlässigtes Dorf zur Sommerfrische, zum mindesten aber zur Touristenstation erhoben werden sollte. — Wir wollen den Leser nicht den ganzen Verlauf der Versammlung miterleben lassen, sondern beschränken uns auf die Angabe, daß es Fährte mit glänzender Beredsamkeit, dabei stieg die materielle Fortschrittlichkeit, die zu erwarten waren, gelang, die „Garten Odeon“ zu welchem Range sie in des Schulmeisters Rede plötzlich emporgehoben waren, bereit für seine Idee zu erwärmen, daß verschiedene noch am gleichen Tage sich daran machten, die Bauern ihres kindlichen Reichums mit Breiterverköhlungen d'Strotz zu verkleiden und die Straße vor ihrem Hause von dem ärgsten Unrat zu säubern. Dem unter Schulmeister betriebe die Sache wirklich auf praktische Art und hatte den „Garten Odeon“ ansehnlicher, daß zu allererst das Bild der Straßen und Plätze ein anderes Aussehen annehmen mußte, ehe man an weitere Reformen, wie Einrichtung von Fremdenzimmern, Schaffung von markierten Wegen in der nächsten Umgebung, die von und zum Bade führten, den konnte. Und Fährte fand gelebte Schüler, als er es selbst gesah — das Bauerwort „Reich“ wirkte Wunder, und als der Schulmeister

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Weltereignisse.

- Die Konferenz von Spa ist auf den 15. Juli verschoben worden.
- Der Reichspräsident hat nunmehr dem Abgeordneten Fehrenbach zum Reichskanzler ernannt.
- Nach einer Erklärung des Reichsfinanzministers Dr. Wirth haben wir seit 1. Juni mit einem monatlichen Defizit des Reichshaushalts von sechs Millionen zu rechnen.
- Nach dem jetzt veröffentlichten endgültigen Wahlergebnis ist der neue Reichstag 493 Abgeordnete.
- In Berlin starb am Vorschlag der bekannte demokratische Politiker Staatsminister a. D. Dr. Friedberg.
- Die Kommunalwahlen in Groß-Berlin haben für die beiden sozialistischen Parteien zu einem einen Mehrheit ergeben.
- Der sozialdemokratische Parteivorstand hat beschlossen, den nächsten ordentlichen Parteitag in der ersten Hälfte des Oktober nach Basel einzuberufen.
- Die württembergischen Sozialdemokraten haben beschlossen, aus der Regierung ihres Landes auszuweichen.
- In dem Brauch gegen die Marburger Selbstkollagen wurden sämtliche Angeklagte freigesprochen.
- Lord George hat erklärt, daß England niemals ein feies Irland dulden werde.
- Die amerikanische Regierung verlangt von den übrigen Entente-Ländern die Abschaffung der gegenwärtigen Kriegsdarlehen.

Die Kommunalwahlen in Groß-Berlin erbrachten eine sozialistische Mehrheit. Als feststehend gilt, daß von den 225 Stadtverordnetenmandaten 125 an die beiden sozialistischen Parteien gefallen sind. In die übrigen 100 Mandate teilen sich die bürgerlichen Parteien, von denen nach bisheriger Feststellung die Deutsche Volkspartei am besten abgeschnitten hat.

Abgeordneter Dr. Friedberg. Der Vorsitzende der demokratischen Fraktion der Preussischen Landesversammlung, Staatsminister a. D. Dr. Friedberg, ist in Berlin an Herzschlag gestorben. Der Verstorbenen, der 1851 in Berlin geboren wurde, war längere Zeit Professor der Staatswissenschaften in Leipzig und Halle. Später legte er aber die Professur nieder, um sich völlig dem politischen Leben zu widmen. Er wurde bald Führer der national-liberalen Landtagsfraktion. Im November 1917, als mit dem Austritt Heffers die entscheidenden Veränderungen in der inneren Politik eintraten, wurde er Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums und zum Staatsminister ernannt. Nach der Auflösung der national-liberalen Partei schloß er sich der demokratischen Partei an, wo er gleichfalls sofort eine Führerrolle erhielt.

Dortmund. Auf dem Rikselwerk in Schwerte mußte wegen Mangel an Kohlen die sechsstündige Arbeitszeit eingespart werden.

Paris. Dava's berichtet aus Belgrad vom 18. Juni, der Präsident habe den Friedensvertrag mit Österreich ratifiziert.

Paris. Nach einer Meldung des „Populaire“ haben 85 Deputierte in der Kammer den Antrag gestellt, den Vortagurdenstag zeitweise außer Kraft zu legen, um die Produktion in Frankreich zu erhöhen.

Vom Lohnkampfplatz.

Erfeld. (Unruhen und Arbeitsniederlegung.) Hier sind neue Unruhen ausgebrochen. Der Betrieb der Harmer Werksbahn ist plötzlich stillgelegt worden. Die Eisenbahner im Eberfelder Bezirk sind in den Streik getreten und lassen keine Büge mehr ausfahren. Eine Ausdehnung des Streiks ist mit Sicherheit zu erwarten. Seit einiger Zeit befindet sich die Arbeiterschaft des Rheinlandes in einer gewissen Gärung, was nicht zuletzt auf die scharfen Maßnahmen der Rheinlandkommission im Düsseldorf-Regierungsbezirk zurückzuführen ist, wo alle Versammlungen verboten worden sind.

Halle. (Der Elektrizitätsstreik beendet.) Der Ausstand der Elektrizitätsarbeiter in Halle ist beendet. Der Magistrat hatte ein Eingreifen der Technischen Hochschule abgelehnt. Er begründete diese Abnahme damit, daß er die Aufrechterhaltung des Elektrizitätswertes nicht als lebenswichtig ansehe.

einige Tage nach der Versammlung durch das Dorf schritt, prägte sich Anerkennung und Befriedigung in seinen Zügen aus. Die Straßen waren wirklich frei von allen Produkten, die nicht dort hinabgeführt; denn hinter jedem verbotenen Hausgenossen lag jetzt jemand mit einem Beil her, und vielleicht wären besonders Eilige noch zu dem gleichen Verfahren gelangt, wie die Dresdener Stadtköcher, von denen ich nicht laß, daß sie, um die Straßen leichter rein zu erhalten, den im städtischen Dienst beschuligten Pferden Sack unter die Schwänze gebunden.

So weit waren also die Dinge zur Zufriedenheit Fährte gekommen — nur die Hauptsache fehlte noch: die Sommerfrische! Und doch war es dazu höchste Zeit, falls der Plan des Schulmeisters sich noch im selben Jahre verwirklichen sollte, denn man war schon Ende Juli. Durch einen Bescheid in der Redaktion des hauptstädtischen Tagblatts hatte unter Fährte eine Note eingesandt, die auf die Vorschläge des Schulmeisters hinwies, seine romantische Lage um. Und das arglose Gemüt des Redakteurs setzte in die Angaben des Schulmeisters seinen Zweifel und nahm die empfindliche Schilferung richtig auf. — Wer trotz dem blieben die Gäste aus.

Das war unentzweifelnd, aber Fährte bezogte nicht nur sprach den zogenen Stellen Mut ein. Und endlich sollte sein Wachen belohnt werden!

Wir vergaßen zu erwähnen, daß unsere „Sommerfrische“ sich auch eines Gasthauses erfreute. Vergaßen war es gerade nicht einberichtet; aber nachdem auf Verlangen des Schulmeisters die einzige Wirtin gründlich geprügelt und gewischt und der hochunversteht alte Schmutz und Unrat von der Decke entfernt worden, konnte man es darin schon aushalten, wenn auch das Bier noch ebenso kalte und die Speisen so fade waren wie zuvor.

Ein noch leblicher lauberes Zimmer war als „Fremdenstube“ hergerichtet und zwei weitere hielt der Bürgermeister zur Verfügung. Zwar hatten auch noch mehrere Bauern sich gemischt, die dem Beispiel zu folgten, daß der Schulmeister sah, daß dort höchstens ein reisender „Kunde“ sich zu Gast laden würde. Aber er schloß Fingerzeige und ließ solche Bemerkungen nicht laut werden. — (Fortsetzung folgt.)

Der Franzos.

Eine harmlose Geschichte von H. Stahn.

(Nachdruck verboten.)

Mit ständem Idealismus hatte er es sich zuerst vorgenommen, die etwas in Kultur und Bildung zurückgebliebenen Dorfbewohner zu höheren geistigen Dingen emporzuführen; als aber in den „Vorlesungen über allgemeine Tagesfragen“, die er im Schulhaus Samstags abends veranstaltete, der Besuch der Dorfbewohner nach und nach drei Wochen nachließ, da damit die Menge der kieberen Charakter befriedigt war, und sich schließlich nur der Bürgermeister und ein alter hiesiger Bauer, der halb taub war, dazu einfanden, gab er diesen hoffnungslosen Versuch auf. In dieser Seele getränkt über die Interesslosigkeit seiner Mitbürger, zog er sich eine Zerstörung von allem Umgang zurück; nur der Bürgermeister blieb sein Freund, und diese Freundschaft erwies sich für den letzteren als insofern recht erzieherisch, als ihm der Schulmeister die amtlichen schriftlichen Amtsanträge, deren es allerdings nicht viele gab, abnahm, teils aus Langeweile, teils um hier seinen reformatischen Geist zu betätigen; und man darf mit Befriedigung konstatieren, daß diese Reform sich als ebenso nützlich wie nötig erwies, denn in den bürgerlichen Büchern herrschte eine heillose Unordnung und es befanden sich darin mehr Tinten- und Fettschmuck als Worte oder Buchstaben.

(Der Franzos 3. Nr. 8.)

Aber diese Beschäftigung füllte die fleischliche Seele auf, und Fährte auf die Tauer nicht aus. Er sann auf neue Taten, zu Ruh und frommen seiner Mitbürger, und eines Tages, als er von der das Dorf überragenden Höhe sitzend hünmterte und die an sich recht hübsche Lage bei Dertend mit der abwechslungsreichen Umgebung von Wald, Feld und Bergen mit kritischen Blicken umstrich, kam ihm eine glänzende Idee. Ja, das mußte sich machen, dafür würden sich die sonst so interessierten Bauern sicher interessieren, weil ihnen die Aussicht winkte, ein Stück Geld zu verdienen. Und welcher Bauer griffe da nicht zu? — 7

Am selben Tage sah man den Schulmeister, mit einem Notizbuch und Bleistift in Händen, gedankenvoll durch das Dorf

Der Arbeitgeber als Steuereinkünfter.

Ergänzende Bestimmungen.

Nach § 12 Abs. 1 der Bestimmungen über die Einkünfte der Arbeitnehmer durch Abzug von Arbeitslohn für das Rechnungsjahr 1920 kann dem Arbeitgeber einstellend werden, statt der Einzahlung des einkommensteuerpflichtigen Lohnes durch die Arbeitgeber die Einzahlung unmittelbar in bar oder durch Überweisung an die Steuerbehörde vorzunehmen, die für die Erhebung der vom Arbeitnehmer zu entrichtenden Einkommensteuer zuständig ist. Um Arbeitgeber mit zahlreichen in mehreren Gemeinden wohnhaften Arbeitnehmern die Durchführung zu erleichtern, wird hierdurch folgendes verordnet:

Beistellt der Arbeitgeber mehr als 10 Arbeitnehmer, und sind für die Erhebung der von ihnen zu entrichtenden Einkommensteuer mehrere Steuerbehörden zuständig, so ist der Arbeitgeber berechtigt, den einkommensteuerpflichtigen Lohn für die Einkünfte der Arbeitnehmer an die für ihn sonst zuständige Finanzkasse zu zahlen. In diesen Fällen hat der Arbeitgeber die Nachweisung zu beibringen, die die Einkünfte der Arbeitnehmer, bei der Muster 3 — und zwar in dreifacher Ausfertigung, bei der Finanzkasse einzureichen. Die Nachweisung ist einseitig zu bezeichnen und so einzurichten, daß die einzelnen Arbeitnehmer und die Einkünfte der Arbeitnehmer, die in der Muster 3 — und zwar in dreifacher Ausfertigung, bei der Finanzkasse abzugeben. Das Finanzamt trennt die Abschnitte und leitet sie an die für die einzelnen Arbeitnehmer zuständigen Finanzämter weiter.

Volkswirtschaft.

Feste Begrenzung der Mieten. Nach den Bestimmungen der Mietenminderungsordnung, die das Mietminderungsamt in den Fällen, wo der Vermieter den Beweis erbracht hat, daß der für den 1. Juli 1914 vereinbarte Mietzins außerordentlich niedrig war, den für den 1. Juli 1914 ordentlich gewählten Mietzins festsetzt. Diese Vorschrift hat den Zweck, unnötige Mieten zu vermeiden. Wenn man von den Hausbesitzerorganisationen jetzt vielfach der Versuch gemacht wird, auf Grund dieses Paragraphen eine allgemeine Heraussetzung der Mietzinses zu erreichen, so wird vom Minister für Volkswohlfahrt darauf hingewiesen, daß die Anwendung dieser Vorschrift eine Ausnahme bleiben. Eine allgemeine Anwendung würde nicht nur gegen den Sinn und Wortlaut der Verordnung verstoßen, sondern auch eine Unklarheit über die tatsächliche Höhe der Mietzinses herbeiführen, die aus volkswirtschaftlichen Gründen unbedingt vermieden werden muß. Eine Heraussetzung des Mietzinses vom 1. Juli 1914 soll nur dann erfolgen, wenn der Nachweis erbracht wird, daß der vereinbarte Mietzins außerordentlich niedrig war. Auch muß vermerkt werden, daß in den Entscheidungsgeschiednissen des Mietminderungsamtes das Vorliegen eines außergewöhnlich niedrigen Mietzinses ab 1. Juli 1914 näher erläutert wird.

Die Wohnungsnot in Thüringen. Nach einer vom sachsen-weimarischen Staatsministerium aufgestellten Statistik fehlen in Sachsen-Weimar-Genoa 8500 und in ganz Thüringen 14000 Wohnungen. Die Baukosten für die erforderlichen Neubauten würden sich für Sachsen-Weimar auf 70 Millionen Mark und für Thüringen auf 280 Millionen Mark stellen. Die mit 1% vorgeschlagene Mietsteuer würde für Sachsen-Weimar 25 Millionen Mark und für Thüringen 110 Millionen Mark ergeben. Daraus ist zu ersehen, daß ohne die Aufnahme einer Anleihe die Wohnungsnot nicht beseitigt werden kann.

für heute und morgen.

Kreisfahrtscheine für die Abrechnung. Die Erleichterungen, die dem Transport der kriegsbedingten Drogen und Welpen in die Heimat durch die polnischen Verkehrsbehörden erwirkt, machen es notwendig, daß die mit einem Kreisfahrtschein des Deutschen Reichsbundes ausgestatteten Reisenden auch auf genaueste an den vorgeschriebenen Reiseplan und, besonders auch für die Rückreise, halten. Die Kreisfahrtscheine gelten nur für den Zug, auf den sie ausgestellt sind. Im Interesse der Gesamtheit der Stimmberechtigten ist die Eisenbahnverwaltung die Benutzung anderer als dem vorgeschriebenen Wege für unzulässig erklärt. Für verlorene oder verfallene Fahrtscheine

kann der Deutsche Reichsbund, der jeden ausgegebenen Fahrtschein bezahlen muß, keinen Ersatz leisten. Um Irrtümer unter den Stimmberechtigten vorzubeugen, teilt der Deutsche Reichsbund weiter mit, daß alle auf den Transport bezüglichen Mitteilungen nur dann als verbindlich und zuverlässig anzusehen sind, wenn sie als vom Deutschen Reichsbund herrührend gekennzeichnet sind, der allein die Transportfrage bearbeitet.

Abgabe vom Vermögenszuwachs. Nach dem Gesetz über eine Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs sind die Steuerpflichtigen berechtigt, Vorauszahlungen an die noch nicht veranlagte Kriegsabgabe zu leisten. Es liegt im Interesse der Steuerpflichtigen, von dieser Möglichkeit ausgiebigen Gebrauch zu machen, denn nach § 24 Abs. 1 Satz 2 des Gesetzes werden bei Vorauszahlungen 6 % Zinseszinsen zugunsten der Steuerpflichtigen berechnet.

Neuer Zuschlag für „Eprekzage“. Bei der letzten Tarifherabsetzung sind auch die Gebühren für die „Eprekzage“ herabgesetzt worden. Nach einer Bekanntmachung der Eisenbahndirektion Berlin wird für die Beförderung in Eprekzagen (Zügen mit besonderer Geschwindigkeit und Bequemlichkeit, die in den Fahrplänen mit einem „L“ bezeichnet sind) von jetzt ab für die Person 0,81 Mark für den Tarifkilometer zuzüglich des tarifmäßigen Schnellzugzuschlages erhoben.

Gerechthalle.

Die Brandenburger Zuchtshausmütter. In einem großen Arbeitsaal des Zuchtshauses zu Brandenburg an der Havel, einer etwas ungewöhnlichen Gerichtsstätte, fand die Schwurgerichtsoberhandlung gegen die Mörderführer der großen Meuterei, die vor einigen Monaten von Insassen des Zuchtshauses unternommen wurde, statt. Nachdem die Geschworenen die Schuldfrage auf Zusammenrufen, gewalttätigen Ausbruch, Gewalttätigkeit und Widerstand gegen die Anstaltsbeamten in vollem Umfange bejaht hatten, verurteilte das Gericht vier Angeklagte, darunter den früheren türkischen Offizier Schürdt, zu Zuchtshausstrafen von 1 1/2 bis zu drei Jahren und fünf weitere Angeklagte zu Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis zu 1 Jahr. Der Vorsitzende des Gerichtshofes erklärte in der Urteilsbegründung, daß Zuchtshausstrafen von Zuchtshausinsassen an sich nicht strafbar seien, sie würden es erst, wenn dabei Gewalt angewendet werde.

Gattenmordprozess. Das Schwurgericht in Zweibrücken verurteilte den 19jährigen Glühbirnen Franz Adam Magin aus Eschheim, der im November v. J. auf Vitten und Verpöndungen der Frau Barbara Schmitt deren Gatten, den Eisenbahner Peter Schmitt, durch drei Pistolenschüsse auf den Kopf geschossen hatte, wegen Mordes zum Tode, die Barbara Schmitt wegen Anstiftung zum Totschlag unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 5 Jahren Gefängnis.

Von Nah und fern.

Die Post bereitet Überraschungen. Von der Reichspostverwaltung ist zur Abwechslung einmal auch etwas Unerwartetes zu melden. Sie legt vom 1. Juli ab infolge Verringerung des deutschen Markwertes das Umwandlungsverhältnis für die Telegrammgebühren nach dem Auslande von bisher 5,60 Mark auf 4,00 Mark für 1 Frank, also um 28 % herab. Infolgedessen werden vom gleichen Zeitpunkt ab die Telegrammgebühren nach dem Auslande entsprechend billiger.

Ein Institut für Faserstoffchemie. Von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Berlin-Dahlem ist mit Reichsmitteln und Spenden, die aus den Kreisen der beteiligten Industriezweige zur Verfügung gestellt worden sind, ein Institut für Faserstoffchemie gegründet worden.

Pünktliche Abholung von Militärrenten. Empfänger von Militär-Verorgungsgebernissen (Pensionen, Renten und Hinterbliebenenbezügen) werden an die pünktliche Abholung ihrer Gehaltsentfalte am kommenden Hauptzahltag 29. Juni erinnert. Empfänger, die zur Abholung am Hauptzahltag nicht in der Lage sind, werden dringend ersucht, unter allen Umständen die Beträge spätestens noch im Juliabschnittsmonat, Monat Juli, abzuheben.

Prinz Heinrich zu Schönau-Carolath gestorben. Nach längerem Leiden starb in Berlin im Alter von 68 Jahren der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete Prinz Heinrich zu Schönau-Carolath. Der „rote Prinz“ wie man ihn wegen seiner liberalen Gesinnung in Ostpreußen nannte — besaß bei allen Parteien durch sein gewinnendes

Aussehen und seine offene Kompfart Ansehen und Beliebtheit. Wie sein vor ihm verstorbenen Bruder, der Dichter Emil zu Schönau-Carolath, zeigte er viel Verständnis für die Literatur.

Käufersirei in Osnabrück. Infolge der hohen Preise für Obst und Gemüse setzte auf dem letzten Wochenmarkt in Osnabrück zunächst ein Käufersirei ein. Schließlich setzte das Publikum selbst die Preise fest. Da die Verkäufer sich dem Zwange fügten, kam es nicht zu größeren Gewalttätigkeiten. Verschiedene Trupps zogen dann durch die Stadt und schrieben den Gemüse- und Lebensmittelgeschäften die Preise vor. So wurde Obst und Gemüse statt zu 4 Mark bis zu 50 Pfennig das Pfund verkauft, Fleischwaren, Butter usw. statt zu 28 Mark zu 12 und 10 Mark.

Wald- und Moorbrände. Der seit einigen Tagen wütende Brand des Rissendorfer Moors bei Hannover vernichtete gewaltige Torfmoore. Bei Hehe brennt ebenfalls das Moor. In der Lüneburger Heide sieht der ganze Waldbestand zwischen Ilse, Heinemann und Heinoethen in Flammen. Die Waldungen bei Eimen, Daberndorf und Niedergerbrunn, wobei viel Wald umgekommen ist. Der schöne Wald des Ilseberg Berges ist gänzlich vernichtet. Auch an der Oldenburger Grenze, bei Kahlenberg in der Umgegend des Aussichtsturmes auf Schafte und unweit Hahnenklee im Oberharz haben größere Waldbrände gewütet.

Vom Ministerpräsidenten zum Volksschullehrer. Der mehrheitssozialistische bayerische Ministerpräsident Hoffmann hat, nach seiner Niederlage bei der Bürgermeisterwahl in Ludwigshafen, in Kaiserslautern eine Stelle als Volksschullehrer angenommen und ist damit zu seinem ursprünglichen Beruf zurückgekehrt.

Der deutsche Sprachunterricht in Elsaß-Lothringen. Eine allgemeine Parafonferenz der evangelischen Geistlichkeit Elsaß-Lothringens befaßte sich mit Rücksicht auf das religiöse Leben einstimmig die Beibehaltung des deutschen Sprachunterrichts in den Volksschulen des Landes.

Die Versorgung der reichsdeutschen Tirolreisenden. Reichsdeutsche, die in Tirol einreisen wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie dort Brot, Fett- und Fleischwaren nur gegen Hingabe der reichsdeutschen Brotmarken, Fleisch- und Fettmarken erhalten.

Angestelltes Attentat auf Wilhelm II. Der „Chicago Tribune“ wird aus dem Haag gemeldet, daß gegen den früheren Kaiser Wilhelm ein Attentat verübt wurde. Ein Deutscher, der sich als Arbeiter verkleidet hatte, verschaffte sich in das Schloß des ehemaligen Kaisers Eingang unter dem Vorwand, daß er dort die Wasserleitung reparieren müsse. Der Mann erwartete den Kaiser in der Halle und schloß den Kaiser mit einem Infanterie zu töten, verlegte ihn aber nur am Kiefer. Der Täter wurde sofort verhaftet. Er verweigert jede Auskunft. — Die Nachricht klingt ein bißchen „hochkommerlich“ und — amerikanisch!

Deutsche Känguruh. Das aus Australien stammende Großkänguruh hatte sich seit einer Reihe von Jahren in den Kleinschwärzchen bei Genthin in Schellen vorzüglich eingebürgert. Nun wird in einer Jägerzeitung berichtet, daß sechs Känguruh getötet worden sind. Es ist bis heute nicht gelungen, die Wilderer, deren Spur nach Breslau führt, aufzufinden zu machen. Die Känguruhn hätten ihr Ende im Känguruh gefunden. Der Geschmack des Känguruh ist dem des Hasen völlig gleich, und vor dem Kriege konnte man einmal in Berliner Restaurants Känguruhbraten essen, der in australischen Konjeren nach Deutschland gekommen war. Die erste Känguruhfarm in Deutschland war bereits vor längerer Zeit zu Altdöbern in der Provinz eingerichtet worden. In neuerer Zeit war das Heimerheimer Mesier am Rhein als das bedeutendste deutsche Känguruhrevier sehr bekannt.

Vermischtes.

Dichter und Künstler als Apotheker. Daß Theodor Fontane und Henrik Ibsen ursprünglich Apotheker waren, ist allgemein bekannt. Weniger bekannt aber dürfte die Tatsache sein, daß auch noch andere Dichter und Künstler ihre Laufbahn als Apotheker begonnen haben. Zu nennen wären vor allem der Märchenbildner Ludwig Bechstein, der Apiker Heinrich Heine, der Verfasser der Buchholzwälder Jostus Stinde, der Humorist und Jugendchriftsteller Julius Bohmeyer und endlich auch noch Hermann Sudermann. Bis zum Provisor an der Münchener Hofapotheke brachte es der heute wieder so sehr in Mode gekommene Maler Karl Spitzweg, der sein Apothekereigenen sogar mit „sehr gut“ bestanden hatte.

Der Franzos.

Eine harmlos Geschichte von A. Stahl.

(Nachdruck verboten.)

Und nun war er es einmal da, der erste Sommerabend! Der Schmeißer schwamm in Sonne und das Dorf mit. Und etwas war es das. Denn der Fremde, der eines Abends plötzlich kein Wirt eines Quartiers für mehrere Tage vorragte, hatte sich als Professor Dubal aus Paris — — beinahe hätte ich gesagt: als Fremdenbuch eingeschrieben, doch hieran hatte man noch nicht gedacht — — dem Wirt gegenüber ausgeben. Er sprach wenig und das wenige mit so eigenem Aussehen, daß der erregte Wirt nur mühsam verstand. — Der Schmeißer lächelte überlegen; als herablassender Wiene setzte er dem Fremden den armen, der hier ihn rechtlich interessierte, bies wäre natürlich, denn ein Franzose würde nie richtig deutsch sprechen, weil — — der Schmeißer lachte in der Geschwindigkeit nach Gründen, die ihn augenblicklich durchaus nicht so wohlfeil waren wie Brombeeren. Gut! Ich sei ihm ein, daß er im Lande sei, den er vor seinen Tadeln einmal zu studieren anerkennen, eine Abhandlung über die verschiedenartige Betonung und Veranlassung der Kalligraphie gelesen — — was ihm noch davon einfiel, davor, er eilt; — weil eben die Frage der Franzosen etwas anders gebaut ist, sie haben die Vokale — nein, die Konsonanten und Nasallante anders herbeizurufen, indem sie sich einen Witz auf die Frage legen — — nein, indem ich mir einen Witz auf die Frage — der Schmeißer wurde feuerrot, fuhr sich an die Schläfe, als sei ihm der bewusste Witz in die Hand geraten, und hustete frampfhaft. Wie wars doch? — Der Wirt fuhr er mit Tannern und Beiseßer in die Westentasche und brachte glänzend einen Witz heraus. — Seht, so leg ich den Witz hin, damit ich das richtige — on — herausbringe — er tat den unzulässigen Mund weit auf, plazierte den Witz hinein und schlug mit dumpfem „oul!“ die Kinnladen so heftig und plötzlich vor dem Gesicht des aufmerksamen

lauschenden Wirtes zusammen, als hätte er es auf dessen faust geräderte Nase abgelesen. Erschrocken fuhr der also Verdachte zurück. — 81 11

Der Schmeißer aber nahm sich vor, nach seinem „Witz“ zu suchen, den er sich angeeignet, als ihm der Längenscheid zu teuer erschien, weshalb er über das erste Wort nicht hinausgekommen, um sich einige französische Redensarten einzupauken. Er mußte damit den Wirt unbedeutend imponieren. Ob auch dem Franzosen? Bei dem Gedanken wurde es ihm etwas unbehaglich. (Der Franzos 4. Nr. 8.)

Der, von dem das ganze Dorf nur noch sprach, nach dem die Köpfe der Bewohner fast durch die Fensterlücken fuhren, wenn er an den Häusern vorüberging, eine grüne Violoncelle umgehängt, die Augen durch eine graue Wille verdeckt, flümmerte sich indessen gar nicht um Witzle oder sonst je nach, zur großen Enttäuschung des Schmeißers, der sich durch den Witz dem Fremden hatte empfohlen und unter der Land ihn hatte wissen lassen, daß er es als eine hohe Ehre betrachten würde, wenn er dem Herrn Professor seine Aufmerksamkeit machen oder dieser die Schmeißer seine leisebeiden Junggeleitens überreichen würde. Er, Fährle, stände ihm jederzeit zur Verfügung. — Und in der Erwartung seines Besuches hatte er einen großen Holzschnitt Napoleons I. aus seiner Kammerkammer hervorgeholt, demselben über seinem Bild an der Wand befestigt und mit Tannengrün umrahmt. Er meinte, dies sei er dem Angehörigen der grande nation schuldig. Er ging in seiner momentanen Franzosenbegeisterung noch weiter und hielt den Kladder, denen er vorer als unter Patriot Frankreich als den Feind an schickte, aber den 1870 der glänzende Sieg erschufen, dessen Widerstand noch heute nicht verstanden sei, tiefenbedachte Vorträge, in denen nicht nur Frankreich an sich in geographischer und wirtschaftlicher Beziehung über die Nation herabgeschrien, sondern auch irgend besten Bewohner als eble, ritterliche Nation den Dorfjungen als leuchtendes Beispiel vor die Seele gestellt wurden, und die jugendlichen Hörer — wenn nicht die es bekräftigen hatten — trugen die Kunde heim in die efferlichen Säuler und die Freude und Wunderrung über den Franzos war allgemein.

Armer Schmeißer! Er ahnte nicht, wie bald er von der Höhe seiner Franzosenbegeisterung herabgeschleift werden sollte in die schmerzliche Enttäuschung und Verachtung! —

Friedrich sahen am Sonntag nachmittag die bieberen Dorfleute im Wirtshaus bei einem Schöps zusammen, Bürgermeister und Schmeißer unter ihnen, und besprachen so lebhaft, als ihr am allgemeinen mehr als völig völiges Temperament es zuließ, die Ansichten ihres Drees als Sommerfrische. Der Schmeißer fühlte sich sehr gehoben und seine Physiognomie zeigte nur noch den Ausdruck Nr. 8 — war er doch in der Achtung seiner Wirtshaus anerkundlich gestiegen, indem man, und mit Recht, in ihm den Schöpfer des glänzlichen Planes sah, dessen segensreiche Folgen schließlich allen freudig erwartete Vorteile bringen mußten. — Wenn er den Mund aufat, so schlossen sich alle anderen und man lauschte andächtig den Worten, die Fährle mit der Miene eines selbstbewußten Diktators hervorbrachte und gegen die sich nie ein Widerspruch zu erheben wagte. Er war es, dem man alles zu verdanken hatte! — 81 12

Der Wirt trat eben ins Gastzimmer zu seiner Frau, die am Schenktisch stand. Sein Gesicht sah verärgert aus und er flüsterte seiner Frau einige Worte zu, die erschrocken das Glas, das sie eben unter den offenen Hahn hielten, hinsetzte, daß das Bier über den Schenktisch auf den Boden und ihrem Ranne in die Pantoffel fiel, der sich zu den Gästen gedreht, unklüfftig, ob er ihnen sofort von dem Mitteilung machen sollte, was ihm so und seinem feilschen Gleichgewicht gebracht. Dem Schmeißer, der ihm zunächst saß, fiel der verlorene Ausbruch in dem festen Gesicht des Wirtes auf; er erhob sich und trat zu ihm. „Was fehlt Euch denn?“ fragte er teilnehmend.

„Er ist fort!“ rief der Gefragte endlich hervor und fuhr sich verzweifelt über den kahlen Schädel.

„Wer?“ fragte Fährle ahnungslos.

„Der Franzos!“ schrie der Wirt da laut hinaus, indem der Wirt jetzt über den Schreden die Oberhand zu gewinnen schien. — „Fort ist er und nichts hat er gesagt!“

(Schluß folgt.)

Freiwillige Versteigerung.

Samstag, den 3. Juli 1920,

nachmittags 3 Uhr anfangend,

versteigere ich im Hause des Herrn Taubstummenlehrers Meuser folgende demselben gehörenden teils neue, teils gebrauchte, sehr guterhaltene Gegenstände nämlich:

1 Klavier (nußbaum poliert), 1 Vertikow mit Spiegel (nußbaum poliert), 1 großen runden Tisch, ebenfalls nußbaum poliert, 3 zweifachl. Bettstellen, darunt. 2 mit Sprungrahmen, ein Küchentisch, eine Anrichte, eine weiße Steppdecke etc.

gegen bare Zahlung, Besichtigung ist eine Stunde vorher gestattet.

Heckelmann.

Ein Kassierer

für die Weinachtskasse gesucht. Bewerber wollen sich bis Samstag bei dem Vorstehenden Josef Wenz, Camberg, Marktplatz, melden.

Brennholz

spez. Buchen und Eichen, sowie Schleifholz (Papierholz), laufe große Mengen zur sofortigen und späteren Lieferung. Ausführliche Offerte mit äußerstem Preis an Kohlenhandlung Gerd. Schmidt, Frankfurt am Main. Am Tiergarten 18. Tel. Amt Hanfa 2058.

Achtung! Einmaliges Angebot!

5000 Wirtschafts- und Arbeitswägen,

blau, gute Ware Selbstkosten Mk. 10.— nur 7,50 Mk. das Stück Probefendung 1/4 Dyd. gegen Nachnahme.

2000 große Militärkoff-Strohkübel,

100X200 cm. halbbare Selbstkosten Mk. 19,50 nur 16,50 Mk. das Stück. Probefendung 3 Stück gegen Nachnahme.

3000 große Säcke, neu.

geeignet für Kartoffeln, Futtermittel, Masse etc. Nr. 41 60X110 cm. statt Mk. 9,50 nur 7,50 Mk. das Stück. Nr. 902 60X120 cm. statt Mk. 11,50 nur 9,50 Mk. Probefendungen je 1/4 Dyd. geg. Nachn.

2000 Einkaufstaschen und -Bentel

mit schönen Befügen, sehr preiswert. Probepaket von 4 Stück fortiert Mk. 11.— gegen Nachnahme.

3000 Militärfuttererimer (Ferkelbentel)

für Pferde, auch für sonstige landwirtschaftliche Zwecke verwendbar statt Mk. 5,50 nur 3,50 Mk. das Stück. Probefendung 3 Stück gegen Nachnahme.

2000 Paar Hosenträger

Nr. 21 halbbare Qualität, breite Gurte, statt Mk. 4.— nur 2,75 Mk. Nr. 22 halbbare Qualität, breite Gurte, mit elastischen Teilen statt Mk. 5.— nur 3,75 Mk. Nr. 23 halbbare Qualität, statt Mk. 6,50 nur 5,50 Mk. Probefendung je 3 Paar gegen Nachnahme. Probefendungen werden wie oben angegeben, jedoch nur per Postkolli, soweit Vorrat reicht, an Jedermann verschickt.

Herm. Simon, Berlin, Friedenau 248, Schwalbacherstraße 6.

Die Beratungsstelle für Lungenkranke

befindet sich in Limburg, Hallgartenweg 7.

Sprechstunde: Mittwochs Vorm. von 10—12 Uhr.

Beratung erfolgt kostenlos.

Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine im Kreise Limburg.

Kreis-Schweineversicherung.

Die monatlichen Versicherungsbeiträge müssen bis spätestens 8. eines jeden Monats an den Beauftragten gezahlt werden.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Feinste Holländische Import-Cigarillos

aus rein Uebersee-Tabäken in eleg. Taschen 4 10 u. 20 Stück Mk. 380.— per Mille franco. Kleinverkaufspreis 75 Pfg. pro Stück. Verlangen Sie Probepäckchen mit 200 Stück zu Mk. 116.— franco Nachn. M. Mirow, Cigarrenfabrik, Hamburg I.

! Sommerproffen! verschwinden!

Auf welche einfache Weise teilt Leidensgenossen unentgeltlich mit Frau Ells. Frucht, Hannover F. 186. Schließfach 238

+Tuberkulose-Ausstellung+

zu Limburg (Lahn)

in der großen Turnhalle an der Marktstraße (hint. d. Landgericht) veranstaltet von der Fürsorgestelle für Lungenkranke des Kreises Limburg in der Zeit vom 26. Juni bis 5. Juli 1920.

Geöffnet: An Wochentagen von 10 bis 6 Uhr, Sonntags von 11 bis 5 Uhr. Jeden Werktag von 11 bis 12 Uhr und von 5 bis 6 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr und von 4 bis 5 Uhr ärztlicher Vortrag und Führung durch die Ausstellung. Für Vereine, Schulen usw. werden auf vorherige Bestellung (Fernspr. 37 u. 392) besondere ärztliche Vorträge und Führungen veranstaltet (für Vereine auf Antrag gegen ermäßigtes Eintrittsgeld oder freien Eintritt).

Eintrittspreis: Für einmaligen Besuch 20 Pfg., Dankkarten 1 Mk., für Schulen Eintritt frei. Eintrittskarten für Einzelbesucher nur an der Kasse.

Limburg, den 18. Juni 1920.

Der Ausstellungsausschuß:

Schellen, Landrat und Vorsitzender,

Dr. Bacmeister, Ober-Kreisrath, Dr. Kler Becker, Kassier, Bote, Postkellner J. Becker, Vorst. des Ortskartells des deutschen Beamtenbundes, Reg. und Bote von Vorstand des Eisenbahn-Werkstättenamtes, A. J. G. Bröck, Vorsitzender der Mg. Ortskrankenkasse des Kr. Limburg, Bürgermeister Dr. Decker, Habamar, Fabrikant (Weidesheimer, Limburg, Vorkontrollor Ehrhard, Rechn. at Gyring, Vorsitzender des Turnvereins e. B. Limburg, Rechn. Rat J. u. l., Vorsitzender der Krieger-Sanitätskassette Limburg, Stadtpfarrer Domkapitular Geistl. Rat Fendel, Limburg, Domkap. Geistl. Rat Dr. Fehbach, Kreisschulinspektor Fromm, Gaus am, Vorst. der Betriebs-Krankenkasse der Leingut-fabrik Staffel, Hellebrand, Direktor der Westerwälder Chamotte- und Silikawerke Elz, Gymnasialdirektor Dr. Jöris, Limburg, Frau C. Corrhans, Vorst. des Vaterländ. Frauenvereins Limburg, San. Rat Dr. Kremer, Limburg, Bürgermeister Dr. Krumm, Limburg, Oberleutnant a. D. Martens, Leiter des Versorgungsamts Limburg, Eisenbahndirektor Meisner, Vorstand des Verkehrsamts Limburg, Gewerberat Meißner, Geschäftsführer E. Meißner, Limburg, S. Meißner für den Vorstand der Betriebs-Krankenkasse der arbeits-hütte Staffel, Landgerichtspräsident de Alem, Kreisphysikus Cara Neukum, Hofmar, Dekan Obenaus, Limburg, Bürgermeister Pipberger, Camberg, Reg.-Baumeister Suer, Vorstand des Eisenbahnbetriebsamts Limburg, Rektor Stähler, Elz, Vorsitzender des Kreis-kartells des deutschen Beamtenbundes, H. Stiller, Niederbrengen, Vorst. des Kreisverb. im Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kreisarzt Med. Rat Dr. Tenbaum, Josef Urban, im-burg, Vorsitzender des Kartells der christl. Gewerkschaften, J. Wellhöfer für das Kartell der freien Gewerkschaften Limburg, Reg. und Baurat Wilke, Vorstand des Eisenbah-n-Werkstättenamtes S Limburg, Lehrer Wutke, Wilsenroth, Vorsitzender des Kreisverbandes im Zentralverband der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen.

Landwirte!

Schließt Eure Lieferungsverträge für Speisekartoffeln mit der Nassauischen Landesprodukten-Genossenschaft e. V. Sitz Dauborn durch unsere Mitglieder und Beauftragten ab. Es sind dies Eure alten Kartoffelhändler, die schon Jahrzehnte mit Euch gearbeitet.

Gleichwie die landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft in Wiesbaden und die landwirtschaftliche Zentraldarlehenskasse Frankfurt zum Abichlusse von Lieferungsverträgen für Speisekartoffeln ist auch die Nassauische Landesprodukten-Genossenschaft e. V. Sitz Dauborn berechtigt.

Für jeden Kreis wird nur ein Vertrauensmann für den Handel ernannt, welchem sämtliche Lieferungsverträge anzumelden sind, und ist dieses für die Kreise Limburg und Unterlahn die Nassauische Landesprodukten-Genossenschaft e. V. Sitz Dauborn.

Landwirte! Unterstützt in Eurem Interesse den freien Handel und schafft keine Monopole der landwirtschaftlichen Genossenschaft.

Sobald die Ausführungsbestimmungen des Gesetzes vom 21. Mai bekannt gegeben sind, werden wir sofort mit Euch in nähere Verbindung treten.

Die Nassauische Landesprodukten-Genossenschaft e. V. Sitz Dauborn.

Neu!

Die Eisrube!

Das Saatgut hiervon wurde auf dem Fürstlich Erbach-Schönberg'schen Hofgut Hohenstein gezüchtet. Sie stammt von der langen, weißen, rotköpfigen Umer ab; sie hat den letzten Winter gut überstanden. Diese Rübe entwickelt sich den Winter über sehr gut und kann bei offenem Wetter immer geerntet und eingeholt werden. Was Vieh nimmt diese Rübe sehr gierig an und liefert sie mit Hoserstrohhäufel vermisch ein sehr gutes Wilschfutter für alles Vieh und Mastfutter für die Schweine. 1 Ro. Samen kostet 70 Mk., 1/2 Ro. 40 Mk., so lange Vorrat reicht! Ausfaat November bis Juli. — Man bestelle sofort.

Unter 1 Pfund wird nicht abgegeben!

Adolf Theiß.

Landwirtschaftl. Sachverständiger, Zwingenberg a. d. B.

Villa Frascati

der spannende Roman von Erich Friesen, wird in den nächsten Tagen im „Hausfreund“ seinen Anfang nehmen.

Neu!

Bauholz-Wagen

zu laufen geeignet.

Näheres in der Expedition.

Bettmässen I

Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angegeben. Aust. umsonst. Josef Kipper, Reichertsgraben an der Elm 20a Oberhessen.

Schweinemastfutter

eingetroffen.

M. Baum, Camberg.



Warum ist er so schnell geoffen? Er ist wieder eingetroffen!

Schuhputz Erdal

schwarz / gelb / braun / rotbraun Alleinhersteller: Wemer & Metz, Mainz

Wo kann Schüler Serienaufenthalt nehmen.

Angebote mit Preis an die Expedition des „Hausfreund“.

Nur 3 Tage.

Astrologin

empfiehlt sich in Vorausbestimmung des Lebensschicksals.

Lanushotel Camberg.

Ich empfehle:

1a. Wagenfest in guter Qualität;

Schuhfest, Schuhcreme ferner:

1a. schnittfeiste Schmierseife, Keruseife,

alle Arten Büstenwaren,

Zentrifugenöle, garantiert rein;

Maschinen- u. Patent-schmieröle.

Größere Quantums bitte im Voraus zu bestellen.

Wilh. Becker, Camberg, — Bäckelsgasse. —

Eine frischmelkende gute

Fahrkuh

mit Kuhkalb zu verkaufen.

Wo? sagt die Expedition.

Ein tüchtiges, fleißiges

Mädchen

in kleinen Haushalt gesucht. Näheres in der Expedition.

Mädchen

nur anständig und sauber von älterem Ehepaar bei guter Verpflegung und Behandlung nach Wiesbaden per 15. Juli gesucht.

Frau Menzel, Wiesbaden, Reifstraße 10.

Gut empfohlenes

Allein-Mädchen

gegen guten Lohn und Behandlung für kleine Familie (3 Personen) gesucht.

Frau Direktor Schröpfer, Oberfelders.